

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

28.5.1837 (No. 146)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 146.

Sonntag, den 28. Mai

1837

Baden.

H o f a n s a g e.

Wegen Ablebens Sr. Durchl. des Prinzen Ferdinand von Hessen-Philippsthal legt der großherzogliche Hof von heute an, auf 8 Tage die Trauer an.

Karlsruhe, den 27. Mai 1837.

Großh. bad. Oberhofmarschallamt.
v. Duboyß.

vdt. Schmieder.

Karlsruhe, 27. Mai. Bereits am 15. Dezember v. J. waren wir in dem Falle, einen in der hannoverschen Zeitung erschienenen, vom 1. desselben Monats datirten Korrespondenzartikel von hier, welcher bei uns bestehende Staatsaktionen und Ministerialveränderungen veränderte, als völlig ungegründet zu erklären. Derselbe Korrespondent wiederholt in einem Bericht vom 18. d. M., der aus der hannoverschen Zeitung auch in andere deutsche Blätter und namentlich in den deutschen Courier (Nr. 123) übergegangen ist, seine früheren Behauptungen, die er nunmehr als auf angebliehen "Eröffnungen, welche in allen Fällen respektirt zu werden verdienen," beruhend darstellt, und spricht sogar die Ueberzeugung aus, daß eine Berichtigung seiner Angabe diesmal unterbleiben dürste. Demungeachtet können wir diesem Korrespondenten die Versicherung geben, daß er auch jetzt nicht besser, als damals, unterrichtet ist.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 27. Mai. 32te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Voritze des Präsidenten Wittermaier. Anfang früh 9 Uhr. Auf den Bänken der Regierung: Staatsminister v. Böckh, Winter und Frhr. v. Blittersdorff, Staatsrath Jolly, Obrist v. Esfollage und geh. Kriegsrath Fränzingen.

Das Präsidium zeigt an, daß, nach einer Mittheilung der ersten Kammer, dieselbe den Gesetzentwurf über die Haltung des Faselviehs mit einigen Abänderungen angenommen habe.

Das Sekretariat zeigt folgende Petitionen an:

- 1) Der Widmann'schen Eheleute von Kieselbronn (Oberamts Pforzheim): den gegen ihre Liegenschaften verfügten Zugriff betr.
- 2) Des Joseph Weil von Hockenheim: das Recht der Juden auf Bürgergenuß betr.

Der Abg. Reichenbach übergibt eine Petition

- 3) der Gemeinden Prechtal, Elzach, Bieberbach,

Jach u. um Streichung des Landrechtssatzes 908: das Erbrecht der natürlichen Kinder betr.

Der Abg. Duttlinger eine solche

- 4) des Bürgermeisters Spiegelhalter von Brettau: die frohndmäßige Hinwegräumung des Schnees von Landstraßen betr. Abg. Duttlinger empfiehlt diese Sache besonderer Beachtung.

Derselbe eine

- 5) der Gemeinde Memprechtshofen: Bewilligung eines Beitrags zur Erhaltung ihrer Kirche betr.

- 6) Abg. Speyrer übergibt eine Bitte der Aemter Möhringen, Engen und Blumenfeld: die Fällung der Eichen und Fichten nicht früher zu gestatten, bis die Rinne davon für die Rothgerber benutzt werden kann.

- 7) Abg. v. Rotteck legt eine Bitte der Gemeinde Freudenberg vor: die Herstellung des Leinpfades am linken Mainufer betr.

- 8) Abg. Schaaff übergibt eine Petition der Gemeinde Neckarjimmern (Amts Mosbach): das provisorische Gesetz vom 16. Febr. v. J. betr.

Das Präsidium zeigt an, daß wieder einige Kommissionen sich gebildet hätten, und zwar:

- 1) für die Motion des Abg. Knapp: die Kriegsforderungen des Königreiches betr., seien gewählt worden: die Abgeordneten Bohm, Stöber, Reiblein, Kern und Rettig;
- 2) zur Berathung der Motion des Abg. Welcker: die Errichtung von Schiedsgerichten betr.: die Abgeordneten v. Isstein, Merk, Schaaff, Kern und Christ;
- 3) zur Berathung der Motion wegen Errichtung von Handelsgerichten: die Abgeordneten Wittermaier, Alsbach, Delske, Goll und Gerbel.

Der Präsident fordert hierauf den Abg. Böcker auf, den Bericht über die Rechnungsnachweisungen der Postadministration von den Jahren 1833 und 34 zu erstatten. Sodann berichtet der Abg. Mördes über den Gesetzentwurf: die Klassensteuer betr.

Die Tagesordnung führte hierauf zur Diskussion des Kommissionsberichts des Abg. Speyrer über die Nachweisungen der Militäradministration von den Jahren 1833 und 34. Der Abg. v. Isstein hebt, anerkennend die Verdienste der jetzigen Verwaltung, einige Mängel hervor, welche sich jetzt noch vorfinden, worauf der Regierungskommissar Fränzingen die nöthige Auskunft ertheilt. Abg. Schaaff sucht einige Rechnungsfehler im Kommissionsbe-

richte hervorzuheben, dem der Berichterstatter Speyerer sofort entgegenhält, daß dies, wenn es auch gegründet wäre, das Urtheil des Berichts nicht ändern könne. Der Abg. Welcker bedauert, daß das Militärbudget so bedeutend sey.

Regierungskommissär v. Lasfollaye bemerkt, daß, was die Ueberschreitungen betreffe, diese von der allzukargen Bemessung des frühern Budgets herkämen, mit welcher Summe unmöglich auszureichen war. Abg. Schaaff bemerkt, dem Abg. Welcker entgegen, daß die Ausgaben auf Bundespflichten beruhten, die erfüllt werden müßten, und nachdem noch der Abg. v. Isstein und die Regierungskommissäre v. Lasfollaye und Fränzingen gesprochen hatten, schließt sich die allgemeine Diskussion. Bei der speziellen Diskussion sprechen noch die Abgeordneten Martin, Welcker, Speyerer, Hoffmann, v. Isstein, Schaaff, Regenauer, Schinzinger, Knapp, Eichrodt, Mördes, Kunzer, Sanber, Goll, und die Regierungskommissäre Minister v. Blittersdorff, v. Böckh, Obrist v. Lasfollaye und geh. Kriegsrath Fränzingen, und nachdem die Diskussion geschlossen war, wurden sofort die Anträge der Kommission sammt Amendements zur Abstimmung gebracht, und zwar:

- 1) Die ganze Ueberschreitung in den Jahren 1833 und 1834, inclusive des außerordentlichen Aufwandes für das Oberländer Truppenkorps mit 135,619 fl. 22 fr., nachträglich zu genehmigen. Einstimmig angenommen.
- 2) Die hohe Regierung in einer Adresse an Seine königliche Hoheit zu bitten:
 - a) auch den Ab- und Zugang der Naturalvorräthe in Bezug auf die bei der Kriegsverwaltung geführten Inventarien in die Rechnungsnachweise aufzunehmen. Einstimmig angenommen.
 - b) Die Verminderung der Pensionslast, die im Wege der Revision aller Ruhegehälter nicht gefunden worden ist, durch zweckmäßige Bestimmungen und Beschränkung neuer Pensionirungen auf Fälle der höchsten Noth, wie es der gegenwärtige Friedenszustand allerdings zuzulassen scheint, oder durch zeitige Pensionirungen herbeizuführen. Durch Stimmenmehrheit angenommen.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung, und setzt die nächste auf Montag, den 29. d. M., fest.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 22. Mai. Die Leiche des vorgestern früh hier verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel ist gestern Nacht abgeführt und nach der Sommerresidenz des Verewigten zu Rumpenheim bei Hanau gebracht worden. Der fast neunzigjährige Greis war noch bis in die letzten Tagen seines Lebens ein fleißiger Besucher des Casino und Theaters. Er soll ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen. (A. 3.)

Frankfurt, 26. Mai. Das Journal de Francfort erzählt bei Gelegenheit der Durchreise der Prinzessin von Mecklenburg durch unsere Stadt: „Die Prinzessin ent-

zückte Alles durch ihre Anmuth und ihren Geist. Auf der Reise zwischen Hanau und Frankfurt ließ sie ihren Wagen halten, und den Herzog von Broglie besonders auf das Schlachtfeld von Bergen aufmerksam machen, wo der Marschall Broglie im 7jährigen Kriege einen Sieg errang (1759 schlug er die Angriffe des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, welche dieser wiederholt mit den tapfern Hessen machte, mehrmals ab, worauf sich die Deutschen in guter Ordnung zurückzogen). Dieser Beweis von historischer Kenntniß der Prinzessin, sowie von Artigkeit gegen die Franzosen, denen sie künftig angehören will, setzte diese in unbeschreibliches Entzücken.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 25. Mai. Die Aktien zur Eisenbahnanlage von Darmstadt nach Mainz, nach Mannheim, nach Frankfurt oder Offenbach stehen heute 17 Proz. Ngn.

Mainz, 20. Mai. In Betreff unseres Handels und Verkehrs nimmt man in diesem Frühjahr einen bedeutenden Unterschied in Vergleich gegen frühere Jahre wahr. Sonst, wenn die ersten Sonnenstrahlen schienen, und die durch den Winter unterbrochene Dampfschiffahrt wieder begann, sah man in unserem Handel neu verjüngtes Leben erwachen, es belebten sich die Versendungen in Wein und Frucht, der Expeditionsverkehr wurde wach, und in den Hafen sahen wir eine Thätigkeit, die gar erfreulich war. Diesmal ist Alles ziemlich still und stockend, so daß es uns scheint, die Menschen seyen von der Lethargie, die in der jungen Natur herrscht, angesteckt! Unser Nestar des Rheins liegt da, und wartet auf Käufer und Besteller, und obgleich so wenig Aussichten auf ein fruchtbares Weinjahr da sind, so beunruhigt doch die Stockung die Besitzer großer Weinvorräthe. Früchte anlangend, so bekommen wir zu unsern Vorräthen noch reiche Zufuhren aus den Kornkammern in Franken und Hessen. Al'in was nützen die aufgespeicherten Massen, wenn sie keinen Abzug nach Frankreich und Holland haben? Daran aber fehlt's, und wir sehen deshalb in Früchten gegenwärtig nur für den Bedarf Geschäfte machen, wodurch unmöglich die Getreide fixe und gute Preise erhalten können. (H. 3.)

— Der Papst hat durch ein Breve vom 19. Dez. 1833 gestattet, daß die seitherigen Feiertage: Mariä Lichtmess, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt und Mariä Empfängniß, dann das Fest des heil. Johannes des Täufers, des heil. Apostel Petrus und Paulus, des Diöcesan- und Kirchenpatrons, so wie das Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphania) auf den jedesmaligen nächsten Sonntag verlegt, und dort nun gefeiert werden. Der Bischof hat dies durch ein Zirkular der Diöcesangeistlichkeit angezeigt. So sind also diese Feiertage, welche in der Provinz Starkenburg und Oberhessen bestanden, nach jenen der Rheinprovinz geordnet und verlegt, so daß im ganzen Vießthum Mainz nun dieselben Feiertage, wie in Frankreich, bestehen.

Württemberg.

† Stuttgart, 26. Mai. In meinem letzten Schreiben habe ich vergessen, zu bemerken, daß außer den darin

erwähnten Ehrenbezeugungen für Hrn. Bankier v. Ludwig, auch seine Büste in Marmor ausgeführt u. in dem Naturalienkabinet aufgestellt werden soll. — Das Gerücht, daß die Verhaftung eines Juden in Ludwigsburg und die bei ihm vorgefundenen Bijouteriewaaren auf eine Spur der Thäter des bedeutenden und frechen Diebstahls in einer hiesigen Fabrik geführt haben, hat sich als ungegründet erwiesen, und die von den Bestohlenen für den Entdecker ausgesetzte Prämie von 500 Gulden ist also noch zu verdienen. — Die Waimesse hat letzten Montag unter ungünstigen Auspizien begonnen. Das Regenwetter hörte aber bald auf, und wir hatten 3 Tage lang schönes und angenehmes Frühlingswetter; heute Vormittag fielen Gewitterregen, auf die es jedoch wieder schön und warm wurde. Trotz der schlimmen Witterung stehen die Felder in der hiesigen Gegend und besonders auf den Hildern schön, und wenn das Wetter nicht wieder ins Schlimme umschlägt, so können die Feldfrüchte immerhin noch gut werden. Die von vielen Kleinmüthigen gehegte Besorgniß einer bevorstehenden Theuerung ist jedenfalls ungegründet, da noch ungeheure Vorräthe von Frucht und Wein im Lande sind. — Zu Ende voriger Woche wurde der Musiklehrer Hollenstein von hier, welcher im April des vergangenen Jahres Stiftungsverwalter Griesinger lebensgefährlich verwundet hatte, zur Erlösung einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe nach Gotteszell abgeführt. Hollenstein war ein äußerst leichtsinniger und genußsüchtiger Mensch. Mehrere früher von ihm verübte Hausdiebstähle blieben unbekannt, da zwar wohl die moralische Ueberzeugung, aber kein juristischer Beweis gegen ihn vorlag. Um sich auf den bevorstehenden Pferdemarkt Geld zu verschaffen, beschloß er, die Kasse der Stiftungsverwaltung zu plündern. Da er im Hause Musiklektionen gab, war er mit allen Lokalitäten genau bekannt, und wußte auch, daß der Stiftungsverwalter eine kleine Reise zu machen vorhatte. Während dessen vermeintlicher Abwesenheit nun schlich er sich Nachts nach 9 Uhr in das Haus, hörte aber, noch ehe er in ein Zimmer kam, Griesingers Stimme. Er flüchtete sich auf die Bühne und fiel in der Dunkelheit. Auf dieses Geräusch kam Griesinger mit Licht herbei, und fand einen Menschen mit dem Gesicht auf dem Boden zwischen zwei Koffern liegen. Er rief ihn an, hieß ihn aufstehen, und betrachtete das mit einer schwarzen Maske bedeckte Gesicht. In diesem Momente gab Hollenstein dem Stiftungsverwalter mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, den er sogleich wiederholte, worauf Griesinger zu Boden stürzte. Hollenstein sprang nun die Treppe herab und dem auf Griesingers Hülfseruf herbeieilenden Buchhalter in die Hände, der ihn in das heimliche Gemach einsperrte. Hollenstein stieg nun durch das Fenster auf das Dach des Raubarhauses, rutschte herunter und fiel unbeschädigt auf einen Düngerhaufen; da aber inzwischen Lärm geworden war, wurde er von dem Hospitalthorwart erwischt und festgenommen. Griesinger starb wenige Tage nachher an seinen Wunden. Hollenstein wurde zum Tode verurtheilt, dieses Urtheil aber von dem Könige im Gnadenwege auf 20jährige Zuchthausstrafe gemildert.

B a i e r n.

Erlangen, 19. Mai. Nach den amtlich angefertigten Verzeichnissen der Studirenden der hiesigen königlichen Universitäts betrug die Zahl derselben im Wintersemester 1836/37 265, im laufenden Sommersemester aber 259, worunter 129 Theologen, 55 Juristen, 51 Mediziner, 11 Pharmazeuten, 13 Philosophen, Philologen u. s. w.

H a n n o v e r.

Die hannoversche zweite Kammer hat in ihrer Sitzung vom 19. Mai, in Folge ausgleichender Konferenzvorschläge, die früher von ihr gefaßten Beschlüsse bei Berathung des Criminalgesetzbuchs, daß bei der Todesstrafe die Enthauptung durch das Fallbeil (Guillotine) zu geschehen habe, und die bisher übliche Schärfung der Todesstrafe durch Schleifung des Verbrechers auf einer Kuhhaut bis zu dem Richtplatz aufzuheben, nunmehr verlassen, und in beiden Stücken der Ansicht der ersten Kammer nachzugeben.

P r e u ß e n.

Düsseldorf, 8. Mai. (Musikalische Abendunterhaltung im Kasinoaale, gegeben von dem groß. badischen Kammermusikus, Hrn. J. Wolfram. mit Gattin.) Herr und Madame Wolfram entsprachen den großen Erwartungen vollkommen, welchen ihr Ruf voranging. Herr Wolfram bediente sich zu seinen Leistungen des von Prof. Baier verbesserten Instruments, und weiß Anmuth und Stärke so sicher zu verbinden, daß sein Spiel durchaus Gesang ist. Vorzüglich zart ist die Behandlung der Doppelzunge. — Mad. Wolfram überraschte durch die ausgezeichnete Virtuosität ihres Spiels ebenso sehr, als durch die Ruhe und Sicherheit dabei; ihr Anschlag ist so gemessen, als kräftig, und das Instrument gehorcht ihr bis auf die feinsten Nuancirungen. (Düsseld. Ztg.) [Gleiches anerkennendes Lob über das Wolfram'sche Künstlerpaar liest man in Berichten aus Mainz und mehreren anderen Rheinstädten.]

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 13. Mai. Ein Staatsbote, welchen Lord Durham von St. Petersburg sandte, bringt die beruhigende Nachricht, daß das russische Kabinet keine Schwierigkeiten gemacht habe, eine entsprechende Antwort auf die Eröffnungen zu geben, die Lord Durham dem russischen Hofe zu machen beauftragt worden war. Das Petersburger Kabinet wiederholt in offizieller Form, was es bereits durch das Petersburger Journal über den Vorfall mit dem Bixen bekannt gemacht hatte, daß nämlich dieses Schiff aus dem Grunde angehalten und aufgebracht worden sey, weil es die an der ischerkessischen Küste bestehenden Sanitätsmaßregeln verletzt habe. Lord Palmerston ist dadurch in die Lage gesetzt, alle Fragen zu beantworten, die ihm in dieser Hinsicht von dem Parlamente gestellt werden können. Er zeigt sich damit auch zufrieden, und man kann von jetzt an alle Beisorgnisse, die man über den Ausgang dieser Sache genährt hatte, als

beseitigt betrachten. — Mehrere politische Flüchtlinge, welche aus den französischen Gefängnissen entsprungen, oder in contumaciam verurtheilt worden waren, schickten sich an, in Folge der erlassenen Amnestie, in ihr Vaterland zurückzukehren. Mehrere von diesen Leuten halten sich in diesem Augenblick in Barcelona auf, wohin sie sich unter die Fahnen des jungen Europa's begeben hatten. Diese werden Mühe haben, die Wohlthaten des Amnestiedekrets für sich geltend zu machen, und dürften bei ihrem Eintritt in Frankreich sich über ihr bisheriges Betragen zu rechtfertigen haben. (A. B.)

London, 22. Mai. In der heutigen Oberhaus-Sitzung nichts von Interesse, da das Haus sich blos mit Petitionen, welche ihm vorgelegt werden, beschäftigt. Die scheinbare häufige Unthätigkeit Ihrer Lordschaften rührt übrigens nicht von Mangel an Eifer für die Behandlung der Staatsangelegenheiten, sondern davon her, daß die wichtigsten, erst dem Hause der Gemeinen vorgelegten, Bills dort noch nicht zur Erledigung gekommen sind, sohin auch noch nicht an die Lords zur Berathung gelangen können — ein Uebelstand, dem ein neuerlicher Vorschlag Lord Broughams, daß ein Theil der Regierungsentwürfe erst, oder gleichzeitig mit andern ans Unterhaus gebracht, dem Oberhause vorgelegt werden solle, abzuhelfen beabsichtigt.

In der Unterhaus-Sitzung vom Heutigen war die Kirchensteuerbill der Hauptgegenstand der Verhandlungen, welche beim Abgang der Post noch fortbauerten. Vor dem Beginn derselben aber entstand noch eine andere interessante Verhandlung, indem nämlich Hr. W'ean (Konserwativ) die Frage stellte, ob die Regierung irgend Depeschen mit der Nachricht erhalten habe, die in einer von der Barcelonaer Nationalgarde an die Königin von Spanien gerichteten Adresse berührt sey, in welcher Adresse sich über das Benehmen der britischen Marinetruppen [am 4. Mai] beklagt werde, die, wenn die Beschwerde gegründet sey, „sich mit der Vergießung des Bluts unserer spanischen Allirten“ besudelt hätten. Hr. S. Wood (Admiralitätssekretär) erklärte hierauf, unter lebhaften Beifallsbezeugungen, die Anschuldigung sey völlig grundlos; weigerte sich aber zugleich, die Depeschen vorzulegen, da der ehrenw. Fragesteller, mit Verletzung der üblichen Form, nicht zuerst Notiz von einer dahin abzielenden Motion gegeben habe.

— In Liverpool haben, heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, vier große Handlungshäuser in Baumwolle, trotz der Preisbesserung wieder gestiegenen Begehrtheit dieses Artikels, fallirt. (Courier.)

— Das Anerbieten der engl. Bank an die Vereinigte-Staaten-Bank, der letzteren zum Behufe u. zur Unterstützung der New-Yorker Großkaufleute einen Kredit von 2,000,000 Pf. St. (24 Mill. fl.) zu eröffnen, ist von genannter Bank zur Zeit abgelehnt worden, da dieselbe gegenwärtig in Unterhandlungen wegen derartiger, etwa benötigter Kreditvorschüsse mit ihrer eigenen Regierung stehe. (Courier.)

— Dem gew. Präsidenten der Union, General Jackson, ist — mehreren amerikanischen Blättern zufolge — ein Wechsel auf 6000 Dollars wegen Nichtzahlung prote-

stirt worden: Jackson hatte, von seinem Wohnstz Hermitage in Tennessee aus, auf seinen Agenten gezogen, welcher aus dem Verlaufe von — dem General gehörigen Baumwollenvorräthen hinlängliche Zahlungsmittel in Händen haben sollte, diese aber wegen des schlechten Verkaufs des genannten Artikels, nicht hatte. (Post.)

— Der Courier spricht von einem Anfall von Engbräufigkeit, der den König von dem gewohnten Gottesdienste besuche verwichenen Sonntag abgehalten, die Berufung des königlichen Leibarzts, Sir H. Halsford, nach Windsor nöthig gemacht habe, und Sr. Maj. vorausichtlich auch verhindern werde, an den bevorstehenden Feiertag Theil zu nehmen. Auch der Herald bestätigt, daß der König schon bei dem letzten Leber und der letzten Cour mit der wohltauf ausgesehen habe, als sonst, und sogar die Gesellschaft, ganz seiner Gewohnheit entgegen, sitzend habe empfangen müssen.

— Sir Francis Head, der energische und freisinnige Gouverneur von Oberkanada, ist vom Könige zur Baronetwürde erhoben worden. (Observer.)

— Man hat berechnet, daß an Summen zu wohltätigen und nützlichen Zwecken nicht weniger als 2 bis 3 Millionen Pf. St. (24 — 36 Mill. Gulden) jährlich in Großbritannien und Irland ersammelt werden — eine Thatfache, die dem Nationalcharakter zur Ehre gereicht, und worin England wohl von keinem andern Lande Europa's übertroffen wird. (Herald.)

— Eine Zeitung von Hobart-Town meldet, daß dort ein freier Schwarzer, vom Mandingostamme, in seinem 130sten Lebensjahre gestorben sey. Er war ursprünglich als Sklave aus Afrika hergebracht worden, errang sich aber bald, durch Fleiß und Sparsamkeit, seine Freiheit. (Globe.)

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der König spaziert in Paris frei und ohne Eskorte umher und macht größere Ausflüge in die Umgegend ohne Begleitung und Bedeckung. Aber die Doktrinärs ärgern sich braun und blau: sie sehen immer mehr, daß sie aufgeopfert worden, daß man durch ihren Kanal keine Amnestie ausströmen lassen wollte, um der Amnestie eine königl. und keine ministerielle Bedeutung zu geben, um die Doktrinärs als Gewähr zu bezeichnen, das sich vorübergehend um die Sonne der Majestät gelagert. Tiers-parti, Ministerium und Opposition vertragen sich provisorisch, waudeln zusammen in paradiesischer Unschuld wie Löwe und Lamm, wie Kalb und Pantherthier, „ein Schauspiel zum Entzücken“, wie Göthe sagen würde. Nur die Doktrinärs knurren im Hintergrunde; ihnen ist, wie Graf Jaubert sagt, keine Amnestie geworden. Ein Theil der Legitimisten und Republikaner hat sich beruhigt, und die Volksfluthen wogen und branden nicht mehr so heftig in der Hauptstadt; ein liebliches quos ego halt um das Rollen dieser Wogen. Doch gibt es sehr heftig widerstrebende Parteien; besonders die Zeitungen spannen den Kriegsbogen nicht ab; die Quotidienne ist wie die France et

glimmt, National und Monde besorgen die Erschlaffung republikanischer Gefühle, aber Siecle und Gazette de France polemischen weniger heftig. Aus Allem ist offenbar, nicht daß die goldene Zeit hereingebrochen, sondern eine Zeit des provisorischen Sammelns und Gelassenseyns, der Erholung unter einem ganz neutralen Ministerium, das keine politische Farbe hat, aber die materiellen Interessen zu fördern verspricht. Indessen wer hat eigentlich einen morgenden Tag in unserm Jahrhundert? Der morgende Tag ist oft die verlaufende Minute. — Spanien spannt wieder die höchste Aufmerksamkeit. Die Carlisten wollen und müssen den Krieg in das Innere verlegen; der Norden ist durch Espatero halb bezwungen; in Catalonien und Andalusien, zum Theil auch in Aragonien, wuchert ein provinzieller Republikanismus; nichts von diesem Allem steht einer Entscheidung ähnlich, sondern nur einer heftigeren Entzündung, einer wilderen Reibung der Leidenschaften. Schwerlich wird es der konzentrierten Heerkraft der Carlisten oder der Christinos gelingen, eine dauernde Schwerherrschaft durchzusetzen; sondern der Geist der Zersplitterung wird von allen Seiten sich aufthun. Dieser Lokalismus könnte nur dann unterdrückt werden, wenn auf dem Schlachtfelde oder im Nationalrathe irgend ein Mann von entschiedenem Werth aufträte; aber einen solchen erblickt man nirgends; und die königliche Autorität, sie möge sich unter die Maske Christinos oder des Don Carlos stecken, ist viel zu tief im Ansehen gesunken, als daß es ihr gelingen sollte, über die Unzahl der kleinen Faktionshäupter einen raschen Sieg davon zu tragen. Vergebens bemühen sich auf der einen Seite revolutionäre, auf der andern administrative Franzosen jenseits der Pyrenäen eine Herrschaft allgemeiner Ideen oder Interessen zu begründen: sie finden keinen Boden. (A. Z.)

† Paris, 24. Mai. In der Deputirtenkammer wurde heute die Diskussion über das Zuckergesetz fortgesetzt. Der Berichterstatter sagte, daß die Kommission heute morgen vom Finanzminister Mittheilungen über das vorgeschlagene neue System erhalten habe; die Kommission habe dafür gehalten, daß sie von der Kammer nur beauftragt sey, die Frage der Entlastung, nicht aber die einer neuen Auflage zu untersuchen; sie könne daher ihren Antrag nicht modifiziren, und kein Amendement unterstützen, welches die Besteuerung des einheimischen Zuckers zum Zweck habe. Hr. Duchatel vertheidigt den Gesetzesvorschlag, der von seinem Ministerium her datirt, und sucht zu beweisen, daß jede Besteuerung des einheimischen Zuckers nun für jetzt mangelhaft und sogar schädlich für den Schatz und die Industrie seyn müsse. Der Finanzminister vertheidigt sein Amendement.

Paris, 24. Mai. Das zuerst vom Journal du Commerce aufgebrachte Gerücht, als habe der Großherzog von Mecklenburg, aus Mißvergnügen über die Heirath der Prinzessin Helene, seinen Geschäftsträger am Hofe der Tuilerien abberufen, ist grundlos.

— Die Bewohner des Faubourg St. Germain haben in den letzten zwei Tagen eine große Anzahl Fremder dem Kirch-

hofe von Picpus zu wandern sehen. Diese Wallfahrer sind Amerikaner, die das Grab Lafayette's, aus Anlaß des Jahrestags des Begräbnisses des ehrwürdigen Generals, besuchen. Bekanntlich wurde der „Held zweier Welten“ auf jenem Friedhof am 22. Mai 1834 bestattet und seine sterblichen Reste, dem von ihm auf dem Todtbette ausgesprochenen Wunsche gemäß, mit — aus seinem geliebten Amerika herübergebrachter Erde bedeckt.

— Ein Pariser Blatt berichtet, daß sich unlängst ein wunderlicher Fall zu Gent ereignet habe. Ein französischer Offizier in belgischen Diensten starb und war kaum beerdigt, als drei Frauen, eine Deutsche, eine Italienerin und eine Französin sich meldeten, um auf die der Wittwe des Verstorbenen gebührende Pension Anspruch zu machen. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung der Behörde erfolgt; doch hat man der, welche mehrere Kinder von dem modernem Don Juan hat, vorderhand einige Unterstützung zukommen lassen.

— Am Tage der Vermählung des Herzogs von Orleans werden 16 junge Paare der ärmeren Klassen von Paris ausgestattet und getraut. — Auch läßt der Herzog eine außerordentliche Almosenvertheilung an die Armen der verschiedenen Arrondissements aus demselben Anlaß vornehmen.

— Durch die Konkurrenz des Runkelrübenzuckers hat die Einfuhr von Kolonialzucker so nachgelassen, daß die Zollabgabe darauf bereits um 5 Mill. Fr. pr. Jahr abgenommen hat, und in dem laufenden Jahr noch weitere 5 Mill. weniger eintragen wird.

— Die ministerielle Charte de 1830 gibt einen Artikel über die verschiedenen Deputirtenreunionen, findet sie durchaus ungeschicklich und fast die Staatskunst des Kabinetts vom 15. April in dem kurzen Satze zusammen: „Die Minister haben eingesehen, wie es in der Mitte wieder eine Mitte gebe und auf diesem Punkt eine Stellung genommen werden könne.“

— Die Quotidienne und mehrere andere Blätter machen unanständige Späße über die vorgebliche Zurückberufung des Hrn. v. Dertling, Minister-Residenten von Mecklenburg. Unglücklicherweise für die Epigrammatisten ist es allgemein bekannt, daß Hr. v. Dertling seine Zurückberufung aus Gesundheitsgründen verlangt hatte, und daß er übrigens durch Hrn. Weyland, Geschäftsträger, der sich in diesem Augenblick zu Paris befindet, ersetzt wird. Schiene es übrigens nicht, als hätten wir, wie zur Zeit der Paladine, die Prinzessin Helene dem Herzog, ihrem Bruder, entführt? Der rührende Abschied, welcher der Prinzessin bei ihrer Abreise von Mecklenburg zu Theil wurde, ist eine hinreichende Antwort darauf. (Fig. d. D. u. Nd. Rh.)

† Paris, 25. Mai. Der spanische Gesandte, Hr. Campuzano, soll sich durch Vermittlung des Fürsten Talleyrand mit den Tuilerien ausgesöhnt haben. Der Fürst schießt sich an, nach Valençay abzureisen. — Die Ordonnanz zur Vervollständigung der Amnestie wird, wie man sagt, am Sonntag erscheinen. — Auf dem Marsfelde macht man Vorbereitungen zu einem großen

militärischen Feste. Mehr als 200 Zimmerleute arbeiten an der Errichtung eines Forts, welches mit 100 Kanonen besetzt werden wird. — Auf Veranlassung der Vermählung des Herzogs von Orleans wird allen Beamten, welche nicht 3000 Fr. Gehalt haben, ein Monatsgehalt ausbezahlt werden.

Deputirtenkammer v. 25. Mai. Fortsetzung der Diskussion über das Zuckergesetz. Hr. Vivien spricht sich für das vorgeschlagene Amendement aus. Der Kolonialzucker bedürfe der Erleichterung nicht, und der Runkelrübenzucker müsse im Interesse dieser Industrie selbst besteuert werden, denn die einfache Entlastung der rivalen Produkte würde sie nicht hindern, sich ausschließlich des Marktes zu bemächtigen, und weil es alsdann beinahe unmöglich sey, sie der Steuer zu unterwerfen, so werde der Staat genöthigt seyn, den fremden Zucker zu Hülfe zu rufen. Der Redner meint jedoch, daß es der Kammer nicht zukomme, ein ganzes Steuererhebungssystem zu organisiren; dafür gebühre der Krone die Initiative. Hr. Duchatel vertheidigt die Behauptung, daß die Steuererleichterung die einzige Maßregel sey, welche man mit Nutzen anwenden könne.

Pairskammer vom 25. Mai. Die Sitzung wird um halb 3 Uhr im Beiseyn von etwa 12 Mitgliedern eröffnet. Der Präsident bezeichnet die Mitglieder der Kommission für das Gesetz über die neue Grenzbestimmung der Wahlbezirke. Hr. Gauthier, Berichterstatter der Kommission für die geheimen Fonds, beantragt die Annahme des Gesetzworschlags. Die Diskussion wird auf Samstag festgesetzt. Der Präsident wählt durch das Loos die drei Mitglieder, welche die Ansprüche des Hrn. Bresson, Gesandten in Berlin, auf die Pairswürde prüfen sollen. Der Berichterstatter der Kommission für die definitive Regulirung des Budgets von 1834 trägt auf die Annahme des darauf bezüglichen Gesetzworschlags an. Hr. Gasparin hat das Wort, um über die Ansprüche des Hrn. Bresson auf die Pairswürde zu berichten. Er stimmt für dessen Zulassung. Angenommen. Berichte über mehrere Petitionen ohne Bedeutung.

— Die Ztg. d. D. u. Nd. Rh. vom 26. d. M. schreibt über die erste Gastrolle der Dem. Schebest auf dem deutschen Theater zu Straßburg: „Nicht um ein Urtheil über Dem. Schebest zu fällen, ergreifen wir die Feder; ihr Urtheil ist durch Männer gesprochen, die stehend auf der Höhe der Kunst kritisch den Ton, die Bewegung, Gesang und Spiel abzuwägen vermögen. Dem. Agnese Schebest ist ein Phänomen, das zum Bewundern hinreißt und so lange es vor uns steht, unsere Kritik in der Aufregung unserer Gefühle untergehen läßt. Ein so volkendetes Spiel mit so viel Gesang ist was in den Annalen der dramatischen Tonkunst noch aus keiner Zeit aufbewahrt worden, und — beginnen wir wirklich die Aufregung zu beschwichtigen, die Romeo in unserer Brust geweckt hat, so wird unser Urtheil zur Abhandlung. Jede Miene ist eine bezeichnende Gebärde, auf einer jeden Note schaukelt sich eine Seele und reißt uns unwiderstehlich hin zu jedem Gefühl, das diese Hand bewegte, wessm Gesicht seinen Ausdruck gab, und diese Stimme

weckte, trug oder erstickte. Noch einmal! wir wollen heute keine Kritik zu schreiben versuchen, — wir wollen nur dem Drange nachgeben, hier die tiefe Bewegung anzudeuten, in welche uns gestern die künstlerische Volendung der Dem. Schebest versetzte.

Spanien.

† Madrid, 17. Mai. In der heutigen Cortessitzung wurde der Vorschlag erneuert, den Titel des Königs von Spanien in den des Königs der Spanier zu verwandeln, und mit 117 gegen 17 Stimmen verworfen. Die Debatten der Sitzung versprechen, interessant zu werden; die Kammer hat eine feierlichere Haltung, als gewöhnlich; wie man sagt, wird Hr. Carrasco das Ministerium wegen der Nichtzahlung der Coupons am 1. Mai angreifen. Die Regierung ist ruhiger über die Folgen der republikanischen Bewegung in Katalonien. Der Abmarsch des Don Sebastian von Hernani mit mehreren Bataillonen hat wenig Sensation gemacht.

† Bayonne, 21. Mai. Man glaubt allgemein, daß die carlistische Armee Oberaragonien durchziehen und sich dann gegen Katalonien wenden werde; in diesem Falle würde sie Espartaco erst nach mehreren Tagen marschieren einholen können. Garcia, der, nachdem er die Expedition bis an die Arga begleitet hatte, zurückkehrte, machte Miene, sich nach der Ribera zu wenden. Diese Bewegung hat Irrthümer getäuscht, der Lodosa bewacht, während die Expedition einen andern Weg nahm. Garcia hat sogleich seine alte Stellung eingenommen. Der General Evans war in unserer Stadt, und reiste nach einer langen Konferenz mit General Harispe nach Irun ab. Der Vapor von Barcelona enthält die Antworten des engl. und des franz. Konjuls auf die ihnen von der Municipalität der Stadt zugesandten Dankjagungschriften für die Mitwirkung der engl. und franz. Marine zur Unterdrückung der Unruhen am 4. Mai.

Schweiz.

Bern. Die Berner Stadtbibliothek hat einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten. Der Abwart derselben hat sich nämlich verlesen lassen, mehrere Werke — darunter auch Manuskripte — um ein Spottgeld zu veräußern, und man ist jetzt sorglich bemüht, die ganzen, halben und viertels Folianten bei den Käse-, Speck- und Würstlhändlern wieder zusammen zu suchen. Der Nichtwürdige ist bereits in Haft gebracht. (Basl. Z.)

— Im Emmenthal wird ein Lied im Solothurner Dialekt verheißt, welches dahin zielt, die Berner Landleute aufzureizen, mit Zehnten und Grundzinsen kurz abzufahren, wie es in Solothurn geschah, und überhaupt dem Besitze zu Leibe zu gehen. (Basl. Ztg.)

Türkei.

Ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 26. April, im Morning-Herald, sagt u. A.: Ich habe so eben zufällig die Bekanntschaft eines tscherkessischen Handelsmanns gemacht, und die Gelegenheit benützt, mich bei ihm zu erkundigen, was für Waaren er gewöhnlich in seine Heim-

math zu senden pflegt. Er gab mir nun die Faktura einer Ladung, mit der er sich auf den Heimweg zu machen im Begriff ist, zur Durchsicht. Sie besteht, wie ich aus dem Frachtbrief sehe, aus Salz, türkischen und britischen Manufakturgegenständen, Waffen, Schießpulver, Blei, Indigo, britischem Eisen, Messerschmiedwaaren, Nadeln und gegerbtem Leder. Als Rückfracht bringt er dagegen, wie er mir sagt, Wachs, schönes Buchsbaumholz, Butter, Talg, Weizen, Welschkorn, Honig, gesalzene Häute, Schaffelle, Wolle, gepökelte Fleischspeisen u. s. w. Eine Anzahl schnellsegelnder Fahrzeuge gehen ununterbrochen hin und her, und die Kapitäne lachen über den Gedanken, daß die russischen Kapitäne sie aufzuringen könnten. Werden sie gejagt, und geht nur irgend ein Wind, so lassen sie ihre schwerfälligen Gegner allezeit hinter sich; und herrscht Windstille, so getrauen sich die russischen Boote doch nicht, ihnen auf Musketenschußweite nahe zu kommen. Hier, in Konstantinopel, erscheinen die Fahrzeuge unter türkischer Flagge; jetzt aber haben die Tscherkessen eine Nationalflagge; die ziehen sie auf, sobald sie ihrer eigenen Küste zu segeln. Nehmen die Russen zum Gebrauch von Dampfschiffen ihre Zuflucht, dann freilich werden die armen tscherkessischen Kapitäne bald nicht mehr lachen dürfen.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 26. Mai, Schluß 1 Uhr.	vSt.	Var.	G. lb.
Desterreich Metau. Obligationen	5		104 ¹ / ₈
" do. do.	4	99 ¹ / ₂	—
" do. do.	3	—	74 ⁵ / ₈
" Bankaktien			1653
" fl. 100 Loose bei Roths.		221	—
" Partialloose do.	4	142	—
" fl. 500 do. do.		—	113 ⁵ / ₈
" Bethm. Obligationen	4	98 ¹ / ₂	—
" do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
Preußen Staatsschuldcheine	4	—	104 ¹ / ₈
" d. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	4	—	99 ³ / ₄
" Prämiencheine		—	64 ¹ / ₂
Baiern Obligationen	4	—	101 ³ / ₄
Frankfurt Obligationen	4	—	102 ³ / ₈
" Eisenbahnaktien		—	161 ⁰ / ₁₀
Baden Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₈
" fl. 50 Loose b. Goll u. S.		94 ³ / ₈	—
Darmstadt Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
" fl. 50 Loose		—	63 ¹ / ₂
" fl. 25 Loose		—	23
Kassau Obligationen b. Roths.	4	100 ¹ / ₂	—
Holland Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ⁷ / ₁₆
Spanien Aktivschuld	5	—	20 ¹ / ₈
Polen Lotterieloose Rtl.	—	—	63 ¹ / ₂
" do. à fl. 500	—	—	77 ⁷ / ₈

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 25. Mai. 3proz. konsol. 108

Fr. 20 Ct. — 3prozent konsol. 79 Fr 30 Ct. — Span: Akt. 24¹/₂; Pass. 5³/₄. — Portug. 3proz. 29¹/₄.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Macflet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. Mai	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273.10.48	10.3 Gr.üb. 0	S	trüb
N. 3	U. 273.10.68	16.9 Gr.üb. 0	WSW	trüb
N. 11	U. 273.11.08	9.9 Gr.üb. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 28. Mai: Zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm: Die Stimme von Portici, große Oper in 5 Aufzügen, von Auber. Herr Wild, vom k. k. Hofopertheater in Wien: Masaniello. Fräulein van Hasselt, kön. bayer. Kammerfängerin: Elvira. Der Text der Gesänge dieser Oper ist bei P. Macflet à 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.

Gestern verschied unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Katharina Müller, geb. Schnabel, nach kurzem Krankenlager, in einem Alter von 61 Jahren. Indem wir unsere Verwandte und Freunde von diesem schmerzlichen Verluste in Kenntniß setzen, bitten wir um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 27. Mai 1837. Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Beisung tritt mit dem 1. Juni d. J., an die Stelle der bisherigen dreimal wöchentlichen Sitwagenfahrten zwischen hier und Mannheim, ein täglicher Sitwagentours über Graben, Waghäusel und Schwegingen. Die Abgangszeit dahier bleibt auf 6 Uhr frühe, sowie in Mannheim auf 5¹/₂ Uhr frühe festgesetzt, und wird der Weg zwischen beiden Städten in 5¹/₂ Stunden zurückgelegt. Die Personentare von hier nach Mannheim oder zurück ist auf 3 fl. 30 kr., nebst der üblichen Scheingebühr, ermäßigt; nach den Unterwegstationen dagegen werden die gewöhnlichen Sitwagentaren unverändert beibehalten. Von dieser Kursvermehrung setzt man das Publikum hiemit in Kenntniß. Karlsruhe, den 27. Mai 1837. Groß. bad. Oberpostamt. v. Kleudgen.

Karlsruhe. (Reisegelegenheit.)

Von Montag, den 29. Mai, an, geht die ordinäre Chaise wieder zweimal täglich nach Baden und zurück, und zwar auf folgende Weise:

von hier nach Baden Morgens 6 Uhr und
Mittags 3
von Baden hierher Morgens 8 und
Mittags 4
wovon wir ein verehrliches Publikum benach-
richtigen.

Die Vormerkung geschieht, wie bisher, bei
Handelsmann Bayer,
Jähringer Straße Nr. 45.
**Eröffnung des Sophienbades bei der
großh. Saline Neppenan.**

Diese Anstalt wird mit dem 1. Juni d. J.
wieder eröffnet, und hiemit zu gütigem Zu-
spruch bestens empfohlen.

Die Heilkraft der Soolbäder in so vielen
Krankheitsfällen ist zu bekannt und bewährt,
als daß es hierüber weiterer Worte bedürfte.

Wir beschränken uns daher darauf, zu be-
merken, daß die hiesige Anstalt, da mit ihr
kein Wirthschaftsbetrieb verbunden, und sie so-
mit entfernt von allem, die Gesundheitspfe-
ge störenden Lärmen und Geräusche ist, sich als
Heilanstalt insbesondere empfiehlt, während sie
den beliebten Belustigungsorten und schönen
Punkten des Neckarthales so nahe liegt, daß
sich ihr Genuß leicht verschafft werden kann.

Vorzüglich zeichnet sich der hiesige Badeort
durch seine reine und doch nicht zu strenge Luft
aus, welche die Badekur auf das günstigste un-
terstützt, und deren heilsame Wirkung von den
Badegästen gewöhnlich bald verspürt wird.

Wegen Bestellung von Bohnzimmern in der
Badeanstalt beliebe man sich an den Unterzeich-
neten zu wenden.

Der Vorstand des Soolbadaktienvereins.

Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein junger Mann sucht
eine Stelle als Reisender in einem Tuch-, Mode- oder Mate-
rialwaarengeschäft. Die Adresse zu erfragen im Komptoir der
Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer aus
ehrbarer Familie und mit guten Zeugnissen versehen, welche ei-
ner kleinen Haushaltung vorstehen kann, wird gesucht, und kann
auf Johanns eintreten. Näheres ist durch portofreie, mit J be-
zeichnete Briefe im Komptoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Karlsruhe. (Affordbegebung.) Die Erbauung ei-
ner neuen Schleufe in dem sogenannten Zuleitungsgraben, ober-
halb der Schleifmühle bei Durlach, wird bis
Dienstag, den 30. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,
am Orte selbst im Wege öffentlicher Versteigerung in Afford ge-
geben. Die betreffenden lusttragenden Handwerksleute, als Ma-
rer und Zimmerleute, wollen sich an dem bestimmten Tage bei der
Untermühle vor Durlach einfinden. Plan und Ueberschlag sind
bis dahin jeden Tag, Morgens von 6 bis 8 Uhr, bei unterzeich-
neter Stelle einzusehen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1837.

Großh. badisches Stadtbauamt.
Kuenzle.

Bruchsal. (Jagdverpachtung.) Die mit dem 1. Au-
gust d. J. pachtlos werdende, dem großh. Forstdomänenetat zuge-
hende Jagd im Eppinger großen Stadtwalde wird wieder ver-
pachtet.

Die Verhandlung findet

Dienstag, den 6. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Eppingen statt; wobei bemerkt wird, daß W-
ger nur dann als Jagdpächter und Theilhaber zugelassen werden,
wenn sie ein von dem betreffenden Gemeinderath ausgestelltes, und
von dem zuständigen großherzogl. Bezirksamte legalisirtes Zeugniß
über ihre Vermögensverhältnisse und den Keumund beibringen, daß
bei ihrer Zulassung zum Jagdpachte weder für ihr Hauswesen,
noch für das öffentliche Wohl ein Nachtheil zu befürchten ist.

Bruchsal, den 22. Mai 1837.

Großh. badisches Forstamt.
v. Ehrenberg.

R. St. B. No. 634. Karlsruhe. (Kavitaldarlehen)
In Bezug auf unsere bisherigen Bekanntmachungen zeigen wir
an, daß die angebotenen größeren Posten, im Betrage von
96,000 fl., bereits alle vergeben; dagegen bei den dieselbig
kleineren Stiftungen wieder Pöfchen von 100 fl. bis 300 fl.
gegen doppelten Liegenschaftsverlag zu 5 Prozent verzinslich aus-
zuleihen sind.

Karlsruhe, den 23. Mai 1837.

Großh. badische vereinigte Stiftungsverwaltung, lange Straße
No. 243.

Bierordt.

Nr. 8903. Durlach. (Schuldenliquidation.) Jo-
hannes Roux Eheleute von Palmbach wollen nach Nordamerika
auswandern, daher deren Gläubiger aufgefordert werden, ihre
Forderungen und sonstigen rechtlichen Ansprüche an der auf
Donnerstag, den 1. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumten Schuldenliquidationstagsfahrt anzumelden und zu be-
gründen, widrigenfalls ohne ihre Berücksichtigung der W-
des Vermögens diesen Leuten gestattet werden wird.

Durlach, den 22. Mai 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Erter.

vdt. G. Bries, A. I.

Bekanntmachung

Fürstlich Leiningensche 3prozentige Partialobligationen, auf dop-
pelte Hypothek im Großherzogthum Baden versichert, negotirt bei
Philipp Nikolaus Schmidt in Frankfurt a. M., in Stücken zu
fl. 1000, 500 und fl. 100 getheilt, sind, mit Vergütung eines an-
sehnlichen Benefizes, bei dem Unterzeichneten abzugeben, und kön-
nen auch, auf Verlangen des Käufers, in Karlsruhe oder Mannheim
abgeliefert werden.

D. F. Emden,
in Frankfurt am Main.

Mit einer Beilage.